

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gepaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr 85.

45. Jahrgang.
Donnerstag, den 21. Juli

1898.

Auf Folium 199 des Handelsregisters für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Gustav Slesina in Eibenstock**, Zweigniederlassung der in Buchholz für die Hauptniederlassung bestehenden gleichen Firma, **erloschen** ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 14. Juli 1898.
Ghrig.

Hirsch.

Die Verhandlungen wegen Kretas

ziehen sich endlos hin. Nicht allein, daß die Frage, wer der künftige Gouverneur der Insel sein soll, noch ungelöst ist; man hat sich noch nicht einmal mit dem Sultan über die einstweilige Verwaltung der Insel einigen können. Wenigstens aber sind nun endlich hinsichtlich dieses Punktes die Vertreter der Großmächte unter sich einig geworden und zwar haben sie den betreffenden Entwurf mit einer Denkschrift begleitet, deren Gehaltengang der folgende ist.

Obwohl die Frage der künftigen Regierung der Insel noch nicht geordnet ist, haben die Großmächte deshalb doch nicht den Hauptzweck, den sie verfolgen, außer Acht gelassen, noch sind sie gegenüber den Leiden der Kreter gleichgültig geblieben. Sie wünschen demnach auf der Insel eine, wenn gleich provisorische Verwaltung einzuführen, welche die Gewähr für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bietet. Infolgedessen wollen sie, daß durch Ernennung seitens der National-Verammlung ein Exekutiv-Komitee (das also die vorläufige Regierung darstellen würde) eingesetzt werde, welchem die Aufgabe anvertraut werden soll, das Gebiet der Insel, auf welches sich der Wirkungsbereich der National-Verammlung erstreckt, zu verwalten, während die Admirale ihre Autorität über jene Theile walten lassen, die von den europäischen Truppen besetzt sind. Das Komitee wird ein provisorisches sein und in steter Verbindung stehen mit den Admiralen, denen das Recht zusteht, es abzurufen, wenn es seine Nachvollkommenheit überschreitet. Die Regierungen von England, Frankreich, Italien und Rußland bemühen sich, ein internationales Finanzindikat zu bilden, welches die notwendigen Mittel aufbringen und dafür ermächtigt werden soll, den 3-prozentigen Steuerzuschlag theilweise oder ganz einzuhoben. In dem die Admirale diese Entschlüsse der Großmächte der kretischen National-Verammlung mittheilen, erklären sie, daß sie die Konfulten ermächtigt haben, sich mit dem Exekutivkomitee ins Einvernehmen zu setzen, um den Entwurf der neuen Verwaltung auf nachstehender Grundlage festzustellen.

Das Exekutivkomitee wird von der kretischen National-Verammlung gewählt, die sofort einberufen wird, sobald die Entscheidung der Großmächte zur Kenntniß des Bureaus der National-Verammlung gebracht sein wird. Die Zahl der Mitglieder des Exekutivkomitees wird auf sechs festgesetzt, deren einer der Präsident der National-Verammlung sein wird, welcher auch der Präsident des Komitees ist. Die anderen fünf Mitglieder sind derart zu wählen, daß je einer auf jede Provinz kommt. Im Falle von Stimmengleichheit bei Abstimmungen im Komitee ist die Stimme des Präsidenten die entscheidende.

Da keine Spur von Verwaltung in den Gebieten vorhanden ist, welche sich in der Einflussphäre der kretischen National-Verammlung befinden und nunmehr dem Einflusse des Exekutivkomitees überantwortet werden sollen, und da die Großmächte dort eine wenn auch nur provisorische Verwaltung einzuführen wünschen, welche für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Gewähr bietet, so ist es unbedingt notwendig, wenigstens die Grundlagen eines Reglements festzustellen, auf welches die provisorische Verwaltung der Insel aufgebaut werden soll. Zum Zweck der Anwendung dieses Reglements wird es angemessen sein, dem Exekutivkomitee ein gewisses Recht der Initiative einzuräumen und ihm die Aufgabe anzuvertrauen, bestimmte Vorschläge für die Einrichtung der provisorischen Verwaltung zu erstatten. Die von der Kommission ausgearbeiteten Entwürfe werden den Konfulten unterbreitet, die mit den Admiralen und im Einvernehmen mit dem Exekutivkomitee ihre Bestimmungen prüfen und jene Veränderungen, die sie für notwendig erkennen, vornehmen werden. Sobald dieses Reglement festgestellt sein wird, wird es der Ratifikation der Admirale unterbreitet und mittels Dekretes in den Gebieten der Insel, die dem Einflusse der kretischen National-Verammlung unterstehen, zur Anwendung gebracht. Die von dem Exekutivkomitee auszuarbeitenden Entwürfe haben sich ausschließlich auf folgende Punkte zu beziehen:

Die Insel wird in vier Kreise und jeder derselben in fünf Unterkreise getheilt. Jedem Unterkreis steht ein Administrator (Bewalter), jedem Kreise ein Ober-Administrator vor, die sämtlich auf Vorschlag der vorläufigen Regierung von den Admiralen der Großmächte ernannt werden.

Die Rechtspflege wird von Friedensgerichten und Polizeigerichtshöfen ausgeübt. Die Gerichte werden nach den kretischen Gesetzen Recht sprechen. Die schweren Verbrechen und Verbrechen unterliegen ausschließlich dem Urtheil des Militärgerichtshofes jedes Kreises.

Die Gendarmerie wird provisorisch aus Europäern und Eingeborenen gebildet und auf die unbedingt notwendige Stärke beschränkt. Sie wird von einem fremden Offizier befehligt und untersteht dem General-Administrator.

Die Einnahmen und Ausgaben der Insel werden durch eine

Kontrolle im Namen der vier Großmächte England, Frankreich, Italien und Rußland überwacht.

Es wäre zu wünschen, daß die Kreter diese Vorschläge annehmen, damit endlich einmal wieder Ruhe und Ordnung auf der Insel eintreten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Reichsamt des Innern hat im Interesse der deutschen Ausfuhr an die Ministerien der sämtlichen deutschen Bundesstaaten eine Zuschrift zur weiteren Mittheilung an die beteiligten Kreise gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß in letzter Zeit mehrfach ein Theil der deutschen Exportzeitschriften verlegende Angriffe gegen das konkurrierende Ausland, namentlich England, richtete, anstatt sich darauf zu beschränken, die günstige Entwicklung der deutschen Industrie und ihre Vorzüge sachlich hervorzuheben. Durch ein solches Verfahren werde das Ausland zwecklos gereizt und der Absatz deutscher Industrieerzeugnisse beeinträchtigt. Das auswärtige Amt habe deshalb die in Betracht kommenden kaiserlichen Konsulate veranlaßt, dem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und jedesmal zu berichten, wenn die im Auslande verbreiteten deutschen Exportzeitschriften solche Artikel bringen. Es dürfte sich auch empfehlen, daß die deutschen Exportfirmen auf die betreffenden Zeitschriften einwirken.

— Nach Anordnung des General-Kommandos findet die Einstellung der diesjährigen Rekruten in der Zeit vom 11. bis einschließl. 15. Oktober statt.

— Seit dem 15. d. wenden die Zollämter an der russischen Grenze auf direkte Anweisung des russischen Finanzministers auf verschiedene Einfuhrartikel, ähnlich wie vor zwei Jahren, wieder höhere Tariffsätze an.

— Nach den Mittheilungen verschiedener Fachblätter beabsichtigen die Tabak- und Zigarrenhändler Deutschlands dem neuen Reichstag eine Massenpetition zu unterbreiten, in der Protest dagegen erhoben werden soll, daß während die Zigarrenhändler gezwungen seien, am Sonntag, mit Ausnahme von wenigen Stunden, die Läden zu schließen, in Gast- und Schankwirtschaften den ganzen Sonntag hindurch ungehindert Tabak und Zigarren verkauft werden dürfen.

— Ueber die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung von 1900 schrieb der „Tempo“: „Wir können jetzt anzeigen, daß Deutschland, abgesehen von der Ausstellung in den verschiedenen Gebäuden, zur Weltausstellung seinen eigenen Ausstellungs-Pavillon haben wird. Derselbe wird im Stile des Mittelalters errichtet.“ Dem ist hinzuzufügen, daß das deutsche Ausstellungsgebäude auf das linke Ufer der Seine, zwischen der Alma- und der Invaliden-Brücke, direkt an den Fluß zu liegen kommt, ungefähr in die Mitte zwischen dem Marsfeld und dem neuen Ausstellungsgebiet des Invalidenplatzes und der Champs-Élysées. Es erhebt sich also einer zentralen und sehr vortheilhaften Lage. Um so mehr ist zu wünschen, daß der deutsche Ausstellungsplatz eine der Würde des Reiches in jeder Hinsicht entsprechende Gestalt erhält.

— Hamburg, 18. Juli. Das endgiltige Ergebnis der Untersuchung über die Ursache der Soldaten-Erkrankungen in Altona hat festgestellt, daß nicht das Mittagessen, sondern die warme Abendkost am 13. Juli die Veranlassung zu den Erkrankungen war. Es ist festgestellt, daß Fleischlöße aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämtlicher Erkrankten schreitet fort.

— Frankreich. Der zweite Zolaprozess, der für Montag angelegt war, hat einen schnellen Abschluß gefunden. In Abwesenheit des Angeklagten wurde derselbe zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Franc Geldbuße verurtheilt. — Die Untersuchung gegen Oberst Picquart und Esterhazy nimmt ihren Fortgang. Ueber ihren Verlauf wird natürlich Stillschweigen beobachtet und die Angaben einiger Pariser Mütter, daß in Esterhazy's Papieren nichts Höchstseltenes gefunden sei, sind unbegreiflich.

— Spanien und Amerika. Die Verhandlungen über die Kapitulation Santiagos, die noch in letzter Stunde zu scheitern drohten, sind in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zum Abschluß gelangt und haben zur Unterzeichnung der vorläufigen Grundpläne der Uebergabe geführt. Die Uebergabe selbst hat Sonntag Morgen stattgefunden. Wie ein von Santiago ausgegebenes Telegramm besagt, verließ die Garnison unter General Loral früh 9 Uhr die Verschanzungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Dort wurden regimentweise die Waffen niedergelegt und gleichzeitig wurde die spanische Flagge niedergeholt, um durch das amerikanische Banner ersetzt zu werden. Seit der Kapitulation von Santiago hat sich auf dem Kriegsschauplatz nichts ereignet, was als eine Fortsetzung der Feindseligkeiten angesehen werden könnte. Die Lage erscheint genau so, als wenn ein Waffenstillstand vereinbart worden wäre. Das

einzigste Moment, welches im Augenblick die Empfindung wach erhält, daß jeder Tag Ueberraschungen bringen kann, ist die Ungewißheit, wo sich das für den Angriff gegen die spanischen Küsten bestimmte Geschwader Watsons befindet. In Amerika giebt man sich den Anschein, als wäre das Geschwader noch in den amerikanischen Gewässern, während man in Spanien die Ankunft des Geschwaders bei Nordafrika schon für Dienstag anständigte. Nach einer Drahtmeldung trifft auch die marokkanische Regierung Vorkehrungen, um für den Fall eines amerikanischen Angriffs gegen die spanischen Festungen Ceuta und Melilla ein Hinübergreifen der Operationen auf marokkanisches Gebiet zu verhindern. Alle diese Dinge deuten jedoch nur auf Zukunftsmöglichkeiten hin. Ob Spanien in Wirklichkeit entschlossen ist, den Krieg noch fortzusetzen, ist nicht zu erkennen. Nachdem in den letzten Tagen wiederholt der Augenblick nahe schien, in dem Spanien seinen Nationalstolz überwinden und aus der thatsächlichen Lage die praktischen Schlussfolgerungen ziehen würde, erscheint dieser Zeitpunkt jetzt wieder mehr in die Ferne gerückt. Begreiflich ist es daher, daß man auch in Amerika sich wieder mit den Plänen für die Fortsetzung des Kampfes befaßt.

Die telegraphischen Meldungen hierüber besagen: Playa del Este, 17. Juli. Dampfackaffen von der „New-Hork“ und „Brooklyn“ fuhren heute früh in den Hafen von Santiago ein und untersuchten die Batterien und die Wracks der „Merrimac“ und der „Reina Mercedes“ sowie die Torpedostation. Sie fanden in dem Hafen sechs spanische Kauffahrtschiffe und ein kleines Kanonenboot. Die Torpedos wurden zum Theil entfernt, zum Theil zur Explosion gebracht. Hierauf fuhr der Dampfer des Rothen Kreuzes „State of Texas“ in den Hafen, um den Kranken und Verwundeten in Santiago Beistand zu leisten. Fast alle amerikanischen Kriegsschiffe liegen jetzt vor Guantanamo. Einige derselben treffen Vorbereitungen für die Expedition nach Puerto Rico. Der Hilfskreuzer „Hale“ mit dem Stabskommandirenden, General Miles, an Bord, geht wahrscheinlich morgen oder übermorgen nach Puerto Rico ab. General Miles erklärt, es solle unverzüglich eine Streitmacht nach Puerto Rico gefandt werden, welche genüge, um die Insel zu nehmen und festzuhalten. Washington, 18. Juli. Es sind Befehle gegeben worden dahingehend, alle Vorbereitungen derartig zu vervollständigen, daß das Geschwader Watsons Ende dieser Woche nach Spanien abgehen kann.

Madrid, 18. Juli. Die Bertheidigungsarbeiten werden in allen spanischen Häfen eifrig fortgesetzt. Die Regierung hat das Auslösen des Leuchtturms von Mahon angeordnet. Es verlautet, in Saragossa herrsche eine gewisse Bewegung; die Erhöhung der Verbrauchssteuern rufe mancherlei Unzufriedenheit hervor, besonders unter der ländlichen Bevölkerung.

Washington, 18. Juli. Trotz der Kapitulation Santiagos glaubt man hier, daß der Abschluß des Friedens weiter entfernt sei als je. Es ist auch nicht ein einziger Schritt im Sinne einer Vermittelung von einem Vertreter irgend welcher Macht gethan worden. Ein Mitglied des Ministerrathes äußerte heute, daß Wunderbarste bei dieser Lage sei, daß Spanien sich über die Größe seines Unlücks nicht klar zu sein scheint. Die Per. Staaten könnten demnach nichts anderes thun, als den Krieg kräftig weiter führen. Hieraus erklärt sich der heute ergangene Befehl, alle Vorbereitungen zur Abfahrt von Watsons Geschwader und zur Expedition nach Puerto Rico zu beschleunigen. Nach dem heutigen Ministerrath wurde berichtet, Mac Kinley habe erklärt, er habe keine Mittheilungen über die Frage von Friedensverhandlungen von spanischer Seite erhalten. Die Regierung erwarte auch die Eröffnung entsprechender Unterhandlungen nicht vor dem Falle Habanas. Es heißt, Präsident Mac Kinley sei noch immer entschlossen, die Operationen gegen Habana bis zum Herbst zu verschieben.

Washington, 18. Juli. General Brooke, welcher die Expedition nach Puerto Rico befehligt wird, erklärt, die Armee sei zum Ausbruch bereit. Man glaubt, er würde in vierzehn Tagen 25,000 Mann einschiffen können.

Havana, 18. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr begannen 7 amerikanische Kriegsschiffe die Beschießung von Manzanillo. Durch das heftige Feuer wurden drei der Linie Menendez gehörige Dampfer in Brand gesteckt. Spanische Kanonenboote, die im Hafen lagen, liefen aus, um die Stadt zu verteidigen, strandeten aber. Das Ergebnis des Bombardements ist noch unbekannt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Nächsten Sonntag, den 24. Juli, löst die Staatsbahnverwaltung den zweiten diesjährigen Personen-Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig u. Werdau und Zwickau nach Aus, Eibenstock, Schönheiderhammer, Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt verkehren.

— Carlsfeld, 19. Juli. Tage froher Festesfreude liegen hinter uns, verhöht durch prächtiges Sommerwetter, an welchem

pro 50 Bl...
ert
(ge)
sowie
a. Her-
uen!
bet
nur
caffee.
n Co-
gen.
ker
hmidt.
nd.
num.
s. Grab.
0
3,2
ndahn.
orf.
achm. Ab.
3,06 7,50
3,53 8,35
4,28 9,13
4,38 9,23
4,53 9,38
5,06 9,50
5,21 10,05
5,30 10,14
5,36 10,19
5,47 10,29
5,55 10,38
6,06 10,52
6,15 11,01
6,26 11,08
6,49 —
7,08 —
7,24 —
7,40 —
7,46 —
nig.
achm. Ab.
1,28 6,80
1,36 6,48
1,10 7,31
1,35 7,50
1,02 8,08
1,21 8,19
1,27 8,25
1,34 8,32
1,47 8,44
1,57 8,58
1,07 9,02
1,18 9,07
1,23 9,15
1,39 9,28
1,50 9,53
2,01 10,14
1,37 10,29
1,18 11,01
7,02 11,40
von Ane-
erschende
berb. 9,24
2 9,36
in 9,46
al 9,52
10,02
10,18

wir in diesem Jahre bisher leider keinen Ueberflus hatten. Der Männergesangverein „Viedertafel“ hier selbst feierte am Sonntag den 25. Stiftungsfest verbunden mit der Weihe seiner neuen Fahne. Mit dem Vormittagszug gegen 9 Uhr kamen viele frohe Sangesbrüder nach hier, ebenfalls auch solche zu Fuß und zu Wagen. Nach der Begrüßung durch das Festkomitee ordneten sich die Sängerscharen und zogen unter rauschender Marschmusik zu dem schon gelegenen, mit Grün geschmückten, mit einer Tribüne und mit Bierhallen besetzten Festplatz im oberen Ortsteile, wo ein harmonisches „Grüß Gott!“ ertönte und Herr Sangesbrüder Gerisch die Begrüßungsrede hielt.

Nach dem Empfange der Festarten zerstreuten sich dann die Festtheilnehmer, bis nach 11 Uhr Musik und Trommelschlag zum Weiheakte abermals nach dem Festplatz rief. Dort begrüßte zunächst die „Viedertafel“ die Gäste mit dem Gesänge: „Seid willkommen, seid uns treu“ von Seig und Johann ihr Vorleser, Herr Rehm, mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er der guten und der bösen Zeiten während der verfloffenen 25 Jahre und der noch lebenden Gründer gedachte, hinweisend darauf, daß Einigkeit stark macht. Hierauf hielt Herr Pfarrer Zahn seine herrliche Festrede und weihte die Fahne zu einem Panier, das die Sängere und sich schauere zu regem Weiterstreben, und zu einem Symbol, dessen Bläue sie zum Glauben und dessen Weiße sie zu reinem Lebenswandel mahne. Mit zündenden Worten feierte der Festredner den Männergesang, indem er ausführte: „Grüne fort, bläue lang, du edler deutscher Männergesang! Denn deine Geschichte reicht zurück ins graue Alterthum, deine Ueber gelte den edelsten und heiligsten Gütern unsers Lebens und deine Zauberkraft dringt in die Tiefen unsers Herzens.“ Rauschender Beifall ward ihm dafür gesollt. Nach der Weihe der Fahne überreichten die Festjungfrauen, die Frauen der Vereinsmitglieder und die erschienenen Vereinsvorsteher zahlreiche Geschenke: 3 Schleifen, 32 Nadeln, 1 Fahnenring und 1 Gesangsmappe. Das alte herrliche „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, gesungen von allen Sangesbrüdern, schloß die Feier.

Nachmittags nach 2 Uhr begann der städtische Festzug, an dem sich über 20 Vereine, Deputationen und Korporationen mit 9 Fahnen beteiligten. Von Carlsefeld waren vertreten: Der Gemeinderath, der Militärverein, der besonders zahlreiche Turnverein unter Führung seines Turnwartes Lorenz und die beiden Gesangsvereine; ferner die Gesangsvereine resp. Deputationen von Albernau, Auerhammer, Bodau, Eibenstock (4 Vereine), Grünhain, Hirschenthal, Schönheide (2 Vereine), Schönheiderhammer, Soka, Wernesgrün, Wildenthal und Zschornau und die Vertretung des Sängerbundes (Johannsgesangsverein). Auf dem Festplatz entwickelte sich soeben ein reges Leben, bei dem die Gesangsvereine von Carlsefeld, Eibenstock und Schönheiderhammer herrliche Concertsänge vortrugen. Daß über dem Singen und über dem Genießen des Gebotenen auch das Trinken nicht vergessen wurde, sah man besonders in dem schattigen u. geräumigen Restaurationsgelte.

Freiball auf 2 Säulen beschloß diesen Tag. Am Montag aber vereinigte nochmals ein Frühstücken, sowie Nachmittagsconcert auf dem Festplatz, desgleichen das Einschlagen der Fahnen nadel und ein Vereinsball zahlreiche Festtheilnehmer. Alle diejenigen aber, welche den herrlichen Tagen beiwohnten, werden verbleiben stets mit Freuden eingedenk sein und allezeit Förderer der edlen Gesangsvereine bleiben!

Dresden, 18. Juli. Wie dem „Dresd. Journ.“ mitgeteilt wird, ist die Beförderung im Besonderen Sr. Majestät des Königs erfreulicherweise soweit vorgeritten, daß Allerhöchstdieselbe bereits am Sonnabend einige Stunden im Freien verbringen konnte. Gestern Nachmittag um 2 Uhr nahm Sr. Majestät an der gemeinsamen königlichen Familienfeier theil und ging soeben im Pillnitzer Schloßgarten spazieren. — Nach einer Meldung vom 19. d. ist Sr. Majestät vollständig wiederhergestellt.

Leipzig, 18. Juli. Angst vor dem Feind muß ein Expeditionsarbeiter noch mächtig im letzten Augenblick gehabt haben; denn als der Hochzeitswagen vor der Thür erschien, um ihn abzuholen, verschwand der „glückliche Bräutigam“ und konnte bisher auch noch nicht herbeigeschafft werden.

Flauen, 18. Juli. Immer weitere Kreise zieht die große Tüll-Diebstahlsangelegenheit in Mitleidenschaft. Abermals ist ein Marktbesitzer und ein früherer Stidmeister verhaftet worden.

Flauen. Kriegsminister Eder v. d. Planig, welcher am vergangenen Freitag hier eintraf, besichtigte mehrere Plätze der Umgebung, welche für die in Aussicht stehende Belegung unserer Stadt mit Garnison, für die Erbauung der Kaserne und zu Uebungszwecken in Frage kommen. Der Herr Kriegsminister ist alsdann schon Nachm. 5 Uhr 37 Min. nach Dresden zurückgefahren. — Der Gemeinderath von Habelbrunn hat sich in seiner am Freitag stattgefundenen Sitzung einstimmig für die Einverleibung dieses Vorortes in unsere Stadt ausgesprochen.

Adorf. Allem Anschein nach ist der Viehsmuggel wieder lebhaft im Gange. Letzte Woche wurden der hiesigen Obergrenzkontrolle ein starker Ochse durch den Grenzaufsichtsposten Arnögrün und zwei Ochsen durch die Grenzstation Ebmath als Kontrebande zugeführt.

Mylau. Das Kaiserschloß zu Mylau, das jetzt wieder von Fremden sehr viel besucht wird, vermag auf eine nahezu tausendjährige Vergangenheit zurückzuführen. Ursprünglich war die trostige Beste wohl eine jener Zwingburgen, welche die siegreichen Deutschen überall erbauten, um sich vor den unterworfenen Völkern zu schützen. Genaue historische Nachrichten über das Schloß liegen jedoch erst aus dem 13. Jahrhundert vor, indem Kaiser Friedrich II. im Jahre 1212 den böhmischen König Ottokar mit Mylau und Reichenbach belehnte. Um den Besitz des Schloßes entstanden dann später zwischen den deutschen Kaisern und den böhmischen Königen häufig Zwistigkeiten, aus denen der sogenannte vogtländische Krieg entstand. Dann kaufte Kaiser Karl IV. das Schloß für 7700 Thaler, ließ es mit neuen Befestigungen versehen und benutzte es als Lust- und Jagdschloß. Aus dieser Zeit datiren für Mylau zahlreiche Vorrechte und Freiheiten, von denen einige bis in die neueste Zeit bestanden haben. Vom Jahre 1415 bis 1577 wurde die Burg von dem altböhmischen Adelsgeschlecht v. Metych bewohnt, deren Stammschloß Friesen im Vogtlande heute noch öfter, namentlich zur Sommerzeit, von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Metych zur Erholung aufgesucht wird. Dann kam die Burg an die sächsischen Adelsfamilien v. Schönberg, v. Vose und v. d. Planig, um dann in bürgerliche Hände zu kommen und nach und nach zu verfallen. Zuletzt befand sich in den noch erhaltenen Sälen eine Spinnerei. Heute ist das Schloß durch den in Mylau bestehenden „Verein zur Erhaltung des alten Kaiserschloßes“ nahezu vollständig renovirt und wird vor weiterem Verfall geschützt. In seinen Räumen sind die Bureaus der Mylauer Stadtbehörde, sowie auch ein Restaurant untergebracht.

Wurzen, 17. Juli. Der anhaltende Regen der letzten Tage war auch in den Keller des Bergmann'schen Hauses in Liptitz gedrungen und hatte wahrscheinlich die Grundmauern unterwaschen. Als die Bewohner am Montag früh aufstanden, war die Thüre nur mit Gewalt zu öffnen, denn die Wände des

Hauses hatten sich geneigt. Das Wohnhaus drohte einzustürzen. Die Bewohner kamen in eine sehr gefährliche Lage. Die Kinder mußten durch die Fenster gerettet werden. Auf Anordnung des Gemeindevorstandes wurde das Haus durch die Ortsfeuerwehr niedergelegt.

Frankenberg. Einen Offenbarungseid zu leisten wegen des Betrags von 50 Pfennig — sage und schreibe fünfzig Pfennig — das hat jetzt ein hiesiger „Geschäftsmann“ fertig gebracht. Derselbe war von einem auswärtigen Geschäftshaus wegen einer berechtigten Differenz von 50 Pf. verklagt worden und mußte nun, nachdem er diesen mehr als bescheidenen Betrag nicht zahlen konnte, den Offenbarungseid ablegen. Auch ein Zeichen der Zeit!

Oberwiesenthal, 18. Juli. Heute Mittag 1/1 Uhr verhängte die Sturmflut und Dampfpeisen den Ausbruch eines Schadenfeuers. Es brannte das unmittelbar am Floßgraben gelegene, dem Fleischermeister Kunz gehörige Wohnhaus total nieder. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt. Nach kurzer Zeit hatten die Flammen auch das anstoßende Wohngebäude des Herrn Köhlig erfasst, welches ebenfalls binnen kurzer Zeit dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel.

Oberwiesenthal, 18. Juli. Eine Frau aus Kirchberg, welche heute mit ihrem Gemahl und Verwandten einen Ausflug nach dem Nittelberg unternahm, wurde plötzlich in tiefes Weh versetzt, da ihr Gatte von einem Schlaganfall betroffen wurde, an dem er verstarb. Der Leichnam wird nach der Heimath befördert. — Der Tourist oder Sommerfrischler, welcher Oberwiesenthal schon gesehen und seinen Besuch in diesem Jahre wiederholt, wird mit Freuden die Veränderungen wahrnehmen, die mit dem ehemals mit Gras bewachsenen, einem Angerplatz ähnelnden Marktplatz vorgegangen sind. Neben den Angerschen Stiftungen, Springbrunnen und Kanalarbeiten, die schon ehe dem als Zierde unserer Stadt galten, ist die alte, 1730 auf Befehl August des Starken errichtete Postkutsche — genannter Fürst ließ bekanntlich in der Zeit von 1721—1730, in den Jahren, in denen auch die berühmte Augustusbrücke in Dresden entstand, alle Poststraßen seiner Länderbereiche vermaßen — zu ihrem Rechte gekommen. Von Künstlerhand ist sie erneuert worden, bewundert von Allen, die durch Wiesenthal ihre Schritte lenken. Einen Uebelsatz zu vergleichen, enthält sie an ihrer Spitze den Namenszug August des Starken nebst dem kurfürstlichen Wappen, durch die Kurfürstenschwerver und die Krone gekennzeichnet, und dem polnisch-litauischen Wappen, das durch seine eigenartige Beschaffenheit allgemeines Interesse erweckt. Es weist nämlich vier diagonal gelegene rothe Felber auf. In zwei gegenüber liegenden Felbern erblieht man einen silbernen Reiter mit goldenen Sporen, blauer Satteldecke und dem Patriarchenkreuz am Hals, in den beiden anderen je einen silbernen Adler mit goldener Krone, goldenen Krallen und goldenem Schnabel. An den Seiten erkennt man gegenwärtig die in Stein gehauenen vielen Ortsnamen mit Entfernungangaben.

Altenberg, 18. Juli. Gestern und heute fand in unserem freundlichen Bergstädtchen am östlichen Ende des Erzgebirges die diesjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins statt, die einen wohl gelungenen Verlauf nahm und von 31 Zweigvereinen mit 473 Stimmen beschickt war. Die Stadt war reich besetzt, das Wetter ein recht günstiges. Die am Sonntag stattgefundene Delegirtenversammlung wurde von den Herren Dr. Köhler-Schneeberg, dem ersten Vorsitzenden des Gesamtvorstandes, sowie von dem Vorsteher des hiesigen Zweigvereins und dem Bürgermeister Altenbergs begrüßt. Die sehr reichhaltige und wichtige Tagesordnung wurde in 4 1/2 stündiger Verhandlung erledigt. Bewilligt wurden 50 M. dem Zweigverein Crottendorf für Wegemartung, 200 M. für die Vereine Chemnitz und Leipzig als Beihilfe zur Herausgabe des Sommerfrischerverzeichnisses, 300 M. als Ehrengabe für die Verdienste des zweiten Vorsitzenden, Herrn Oberlehrer Wädel als Schriftleiter des „Glückauf“; sie nahm Kenntniß von dem Stande des Erweiterungsbau des Nittelbergshauses, der Kosten in Höhe von 16,000 M. verursacht wird, weiter von dem Stande der Platanzulegung und einheitlichen Wegemartung, beschloß die weitere Zugehörigkeit zum Verbande deutscher Touristenvereine und die Errichtung eines Preis- und Verkehrsausschusses. Die Vermögenslage des Vereins ist eine sehr günstige. Die Gesamtsumme hat ein Vermögen von 3876 M., der Reservefond ein solches von 1758 M. u. die Nittelberghauskasse von 27,600 M., darunter 6000 M. baar. Am Schlusse erfolgte die Wiederwahl des Gesamtvorstandes durch Jufur, derselbe besteht demnach aus den Herren Dr. Köhler, Wädel, Lorenz, Härtel-Schneeberg, und Tauchmann-Neustädte. Am Abend fand Concert, am Morgen ein Spaziergang nach dem Geisingberg, sodann die Hauptversammlung statt. In seiner Ansprache betonte Herr Dr. Köhler die Aufgabe der Erzgebirgsvereine als Wander- u. Verschönerungsvereine und ihre Bedeutung für die Volksthätigkeit. Der Thätigkeitsbericht konstatierte das stetige erfreuliche Wachstum der Zweigvereine und Mitgliederzahl, welche letztere auf 6000 gestiegen ist. Herr Apotheker Dr. Josef-Altberg hielt einen Vortrag über „Die Flora des östlichen Erzgebirges“. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Jöhstadt gewählt, für 1899 Stollberg in Aussicht genommen. Für das laufende Jahr wurden wieder 75 Pf. als Mitgliedsbeitrag an die Hauptkasse bestimmt. Den Beschluß der diesjährigen Tagung des Erzgebirgsvereins bildete ein Festmah.

Halle a. S. Hier gehen die Brauereien gegen das widerrechtliche Innehalten von Bierflaschen vor. Bei vielen Leuten sind Hauskuchungen abgehalten und Unmengen leerer Bierflaschen gefunden worden. Die Furcht vor einer Anzeige hat nun eine Menge Leute veranlaßt, sich der Bierflaschen in einfacher Weise zu entledigen, d. h. sie fortzuwerfen. So fand man in den letzten Tagen überall in Gärten, auf dem Felde, in den Straßen, ja selbst in der Saale hunderte von Flaschen vor, die gesammelt und den Brauereien zur Verfügung gestellt wurden. Alle, bei denen solche Flaschen vorgefunden wurden, haben eine Anklage wegen Unterschlagung zu gewärtigen.

Amtliche Mittheilungen aus der 7. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 14. Juli 1898, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Vorsitzender: Herr Vorsteher Hammebohn. Anwesend: 17 Mitglieder.

entschuldigt 4. Der Rath ist vertreten durch Herrn Stadtrat Justizrath Landow.

1) Kostenanschlag über den Nordstraßenbau. Der Kostenanschlag wurde vom Collegium in der letzten Sitzung dem Bauausschusse zur Prüfung und Berichtüberstattung überwiesen. Der Ausschuh hat den Anschlag geprüft und nichts zu erinnern gefunden. Da die Beschleunigung der Straße noch nicht vorgenommen, außerdem auch nur vorläufig die Straße bis zum Ott'schen Hause gebaut werden soll, beläuft sich der Kostenaufwand für Herstellung der Planie, des Badlagers und für die Befestigung aus insgesammt 6500 Mark. Der Betrag soll aus der Anleihe genommen werden. Das Collegium ertheilt hierzu nachträglich seine Genehmigung.

Herr Oberförstermeister Schumann macht hierbei darauf aufmerksam, daß sich wegen der Abgrabung der Erde an der Gartenmauer der Kgl.

Oberförstermeister und da die Mauer keine feste Gründung habe, möglicherweise das Kgl. Landbauamt mit der Sache beschäftigen werde. Sodann nimmt man Kenntniß

- 2) von einem Schreiben des Revierauschusses, den Grüner Graben betr.
- 3) von dem für den Parkfußboden im Rathhause entstehenden Kostenaufwande von 205 Mark 63 Pf.
- 4) von den Revisionsergebnissen der Schulgelder- und Rathsvollzieherkasse, Stadt-, Spar-, Sportel- und Meldeamtkasse, sowie der Einnahmekasse für Brandflammenbeiträge und Biersteuer.
- 5) Die Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1897 überweist man Herrn Stadtverordneten Müller zur Nachprüfung.
- 6) Die Feuerlöschkassen- und Schulgelderrechnung auf das Jahr 1897, deren Nachprüfung vom Herrn Stadtverordneten Männel erfolgt ist, werden für richtig gesprochen.
- 7) Endlich nimmt man Kenntniß von der Berordnung über die Verwendung des Sparkassenreingewinnes vom Jahre 1897, sowie von dem an den akademischen Rath zu Dresden abgefertigten Gesuche um ein Preis-Gemälde für die Industrieschule.

Hierauf geheime Sitzung.

Gedenktage

- zum 25-jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen. (Rathsaud verboten.)
21. Juli.
1849. Prinz Albert wird zum Major der Artillerie befördert.
22. Juli.
1866. Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten.

Eibenstock und seine Umgebung.

(Schluß).

Lohnend ist auch ein Ausflug von Eibenstock nach Carlsefeld. Verschiedene, ebenfalls angenehme Wege führen nach diesem Grenzorte; man kann über Wildenthal (durch das Bodenthal oder auf der Landstraße) auf dem Carlsefelder Steige (am Adersfelser Vorüber) oder auch durch den waldfreien Dönitzgrund nach Carlsefeld gelangen.

Der Marktleden Carlsefeld (1800 Einwohner, 800 m hoch) der nun Dank der Fürsorge der hohen Staatsregierung in der Linie Carlsefeld-Witzschhaus den Segen des Eisenbahnanschlusses genießt, liegt 6,5 km südlich von Eibenstock in der breiten Thalmulde des Oberlausitzer Berges, die vom Kranichsee kommend, in raschem Laufe der Mulde bei Witzschhaus zweigt. Von Witzschhaus aufwärts führt durch das tiefeingeschnittene Witzschthal über Wiesenhaus und Wachsenhammer eine wohlgepflegte Straße nach hier. Genanntes Thal gehört mit zu den schönsten Thälern des westlichen Erzgebirges und wetteifert in Bezug auf landschaftliche Senerie mit manchem vielbesuchten Thale des Thüringer Waldes. Die hoch emporstrebenden Borhöhen des Bräunenberg- und Zeißiggelangeplateaus links (800—950 m) und des Nischkopfes rechts (900 m), die düstere Pracht der Wiesen begrenzenden Nichtenwälder mit ihrer Thierwelt, die lieblichen Thalmiesen im Unter- und Oberlauf mit ihren wirrigen Kräutern und der bunten Gebirgsflora, der tosende, zahlreiche Granitquadern neigende Gebirgsbach mit seinem klaren Wasser und den flinken Forellen, das bei jeder Beugung sich verändernde Landschaftsbild, die idyllische Stille des Thals, die wunderbare, ozeanische Luft machen die Thalwanderung nach Carlsefeld zur überaus lohnenden. Während im Mittellauf der Witzsch die Berge theilweise bis an die Straße herantreten, treten dieselben und auch die Waldungen oberhalb des Stadthammers zurück, um Raum zu geben für einen weitausgedehnten Wiesenplan, der sich bis auf die höchsten Punkte erstreckt, die Abhänge der Berge wunderbar grün kleidet und in seiner Mitte Plag gewährt für den sich hübsch präsentirenden Ort Carlsefeld mit seinem schönen Kirchlein.

Carlsefeld entwickelte sich aus dem Hammer- und Hüttenwerk, das seit Hans Schnorr (Erb- und Gerichts-, auch Hammerherr von Sachsen der privilegierten Hausfars-, Meßing- und Wachsenhammerwerke zu Zeile, Carlsefeld und Elfeld, Auerhammer u.) aus Schneeberg auf dem ihm vom Landjägermeister, Amtshauptmann Herrn von Carlowitz auf Altshöfens überlassenen Grund und Boden im Jahre 1676 errichtete. Vermuthlich Georg Carl von Carlowitz zu Ehren gab Schnorr seinem Werk den Namen Carlsefeld. Die Kirche wurde 1684—88 auf alleinige Kosten des genannten Herr Hans Schnorr (1687 durch kaiserl. Majestät geabelt) errichtet, ebenso Schule und Pfarre; auch stiftete er die Kirche mit der damals sehr großen Summe von 1200 Reichsthalern aus. Wahrhaftig ein seltenes Beispiel von Edelmut und werththätiger Menschenliebe! Die Kirche, errichtet nach dem Plane eines unbekanntem italienischen Meisters, bietet das erste Beispiel des Auftretens von Kuppelbauten im Lande, und darin liegt ihr Werth für die vaterländische Kunstgeschichte. Vor Errichtung der Kirche gehörte Carlsefeld nach dem über 2 Stunden entfernten Schönheide.

Nach einem noch urchriftlich vorhandenen Vertrag vom 1. September 1680 verglich sich seit Hans Schnorr mit dem Pfarrer zu Schönheide, bedächtig also, daß Ehrenvermehdeter Herr Pfarrer die Leute auf dem neuerbauten Carlsefeld bis zur Stabilirung des eigenen Gottesdienstes daselbst mit Predigten und Unterricht aus Gottes Wort, Administration der Hochwürdigen Sacramente, Besingung der Psalmen, Leichenbestattung und was dem mehr anhängig zu versehen erbotig, dagegen demselben für seine Amtverrichtung und Mühewaltung diejenigen Gebühren und Accidienten, wie sie zu Schönheide entrichtet werden, sollen gerichtet, auch wenn er zu einer Predigt, so ungefähr in 4 oder 6 Wochen einmal geschehen könnte, erscheinen wird, will vermehder Herr Schnorr dem Herrn Pfarrer jedesmal, wenn Beichte und Communion gehalten wird, und zwar ad interim ohne consequens, doch so lange, bis sich genügten Arbeitsleute zur abhaltung derselben finden. Einen Reichthaler zahlen; nicht weniger, wenn er sich zur Taufe neugebörner Kinder, privat, Communion, Ablegung, einiger Predigten, darbey das Amt der Communion nicht gehalten wird, Besingung der Psalmen, Katechismus Examine, Leichenbestattung und dergleichen selbst in Pension zu solchem Werth begehret und sich begeben wird, der Weg werde die ordentlichen Gebühren jedesmal mit 8 Groschen bezahlet werden.

Unterm 8. August 1682 richtete Schnorr „im Namen der heiligen hochgelobten Dreifaltigkeit“ ein Schreiben an die Landesregierung, in welchem er seinen Entschluß kundgab, aus christlichem wohlbedächtigen Gemüthe eine Kirche und Gotteshaus nebst anderen dazu benöthigten geistlichen Gebäuden auf meines Hammerwerks Carlsefeld Grund und Boden zu fundiren und zu erbauen“. Mit Freuden gab Kurfürst Johann Georg III. unterm 16. August 1682 die Einwilligung zu dem Plane Schnorrs. Schon nach wenigen Jahren konnte der Chronist Weyer von dem aufblühenden Ort sagen: „Wo vorher in dieser Gegend eine Wildniß und Wüsteneien sich gefunden, worin einst die wilden Bestien und Thiere jausten, sind in kurzer Zeit an die 50 Häuser erbaut worden, welches den Schnorrschen Namen unsterblich macht.“

Sehenswerth ist das Altarwerk der Kirche, ein schönes Dentmal erzgebirgischer Holzplastik, ferner eine Anzahl Delgemälde, darstellend Schnorr und dessen Gattin, Luther und Melancthon u. i. w. Bilder, die sich durch Farbengebung, Kraft der Darstellung und Lebenswahrheit vortheilhaft auszeichnen.

Der Bergbau und mit ihm das Hammerwerk kamen 1823 zum Erliegen. Ebenso ist die im Jahre 1829 durch wohlwollende

Unter- und Dörff- seiner größer- oder d- liti, w- die Pr- die hie- haft f- die An- schen u- und G- in ihr- Spezi- und e- glashü- (Reben- Telegr- von J- gutes Semm- und w- einer e- fundst- idyllis- Wer n- nach I- nach d- Eiben- niegen, einem i- ein i- Saks- uns j- unfer- Reum- men a- ham m- Fendel- oder i- die St- schlie- Landstr- Wir r- rückw- felsge- Wald- und m- hilder, Der V- diefer- weiden- von di- 50 m- Wegne- aus de- falls- Seite- Bahnh- berg n- Auerch- Eibenst- raucher- reinbad- müth- Sorgen- reichend- den sch- und Z- Lebens- herauf

habe, mög-
werde.
aben betr.,
sonen-Rollen-
Wiederherstellung,
maßregeln
ernn Stadt-
1897, deren
ist, werden
Berwendung
em an den
ein Prokto-

a Sachsen.
verboten.)
n Mächten.

Carlshof.
h diesem
Kochenthal
im Adler-
und nach
m hoch)
g in der
schlusse
en Thal-
kommen,
Witzsch-
Witzschthal
Strafe
Thälern
undschaf-
hiringen
denberg-
s Hirsch-
begren-
n Thal-
Krüstem
quadern
n sinken
schäfts-
genreiche
überaus
ge theil-
und auch
n Raum
sich bis
wunder-
den sich
Kirchlein.
ittenwert,
umherr
Wlech-
mer x.)
tschaup-
Grund
rg Carl
Namen
Kosten
Majestät
er die
thalern
nd west-
a Welle
a Beispiel
liegt ihr
richtung
sfernten
vom 1.
it dem
meldeter
bis zur
redigten
ochwän-
ng und
mischen
ebühren
n, sollen
4 ober
rmelder
nde und
conse-
abhalt-
weniger,
nunion,
nunion
s Exa-
ion zu
g über
werde".
en der
Lambes-
lichem
mbereen
rwerks
Mit
August
nach
blühend
s und
n und
erbaut
st".
1823
ollende

Unterstützung des Kammerathes Anger in Leipzig organisierte und von dem Oberförster Thiersch und Kaufmann Friedrich Dörffel beauftragte Wandfabrik wieder eingegangen, die seiner Zeit 40 Personen beschäftigte und in den Versuchen zum größeren Aufschwunge in der Konkurrenz mit den Schwarzwäldern um so leichter verkümmern musste, als unsere Gegend bei aller Sorgfalt der Fabrik-Vorsteher an hinlänglichen Buchen und Ahorn oder den sonstigen für die Fabrikation tauglichen Hölzern Mangel litt, wie auch die Zufuhr von Hölzern aus entfernten Gegenden die Produkte wesentlich verteuerte. In gleicher Weise ging auch die hier f. Zt. sehr starke Kunst der Nagelschmiede ein. Vortheilhaft für die Entwicklung des Ortes sind f. Zt. die Tischlerei, Holzstofffabrikation, der Harmonikabau (vorzügliche Instrumente), die Anfertigung von Metronomen, vor Allem aber die von Bultes- und Glashüttenwerke hier (Hohlglashütte mit Dampfmaschinen und Gasbetrieb), die nahe an 200 Personen beschäftigten und in ihrer Branche in mehreren Tausend verschiedenen Sorten nur Spezialitäten liefern in Bezug auf Glaszusammensetzung, Schmelz- und elegante Form. Im vergangenen Jahr ist auch die Tafelglashütte in Weitersglashütte wieder in Betrieb gekommen.

Carlshof ist Endstation der Linie Carlshof-Witzschhaus (Nebenlinie der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn), besitzt Post und Telegraph. Es liegt von Eibenthal 1 1/2, von Wilsenthal 1 St., von Johannebergstadt 2 1/2 St. entfernt. Der Reisende findet gutes und billiges Unterkommen im Gasthof von grünen Baum. Sommerwohnungen sind hier in größerer Auswahl vorhanden und werden vermittelt durch Kirchschullehrer Götz.

Nicht minder lieblich ist eine Partie nach dem Torshaus, einer einsam im Forste gelegenen Waldwärdnerwohnung mit Unterkunfthütte. Von da pilgert man auf waldiger Straße nach dem idyllisch gelegenen neuen Wiesenhaus im herrlichen Witzschthale. Wer noch weiter wandern will, gelangt in einer halben Stunde nach der bekannten Sommerfrische Kautenkrantz und später nach Morgenröthe in dem reizenden Pyragrunde. Folgt man noch der Pyra aufwärts, so erreicht man den berühmten Kranichsee.

Ein hervorragender Glanzpunkt in der Umgebung von Eibenthal ist das Muldenthal. Will man dasselbe recht genießen, so begiebt man sich von hier aus nach Blaumenthal, einem wunderschön gelegenen Dörfchen mit Sommerwohnungen im einfachen aber sauberen Gasthose „zur Föhle“ (Pächter Jakob, Station der Aue-Adorfer Bahn). Hier gefellen wir uns zur Mulde und verfolgen diese thalwärts. Während unseres Ganges berühren wir Wolfgrün, Reidhardtsthal, Reuwerk, Muldenhammer und Bahnhof Eibenthal, kommen am Tunnel vorüber und erreichen endlich Schönheiderhammer. Hier halten wir Rast in dem schattigen Garten des Händelschen Gasthofes, der alljährlich Sommerfrischer beherbergt, oder im Bahnrrestaurant. Der letzte Theil unseres Ausfluges, die Strecke von Schönheiderhammer bis Eibenthal, circa 2 1/2 km, schließt die Wanderung glanzvoll ab. Langsam steigt die Landstraße bergan und läßt uns hinabschauen in das Muldenthal. Wir rathen dem Wanderer, recht oft stehen zu bleiben und rückwärts zu schauen. Bald kommen wir an dem mächtigen Felsgebilde, dem Rothenstein, vorüber, dann umgiebt uns der Wald. In kurzer Zeit wird der Blick ins Thal wieder frei, und nun entrollen sich dem entzückten Auge einzighöne Landschaftsbilder, die ihren Gipfel erreicht in dem heiteren Blick. Der Blick vom Trippstein in Thüringen ist nicht schöner als dieser hier. Auf der Bank zur Rechten ruhen wir aus und weiden uns an der herrlichen Scenerie. Ungern scheidet Jeder von diesem Plätze. Leider wird durch jungen Fichtenbestand die Aussicht beeinträchtigt. Aber oberhalb der Bank, in etwa 50 m Höhe, führt ein Weg (Weg nach dem Walfischkopf, durch Wegweiser an der Chaussee markirt) am Abhänge hin, von dem aus der Blick wunderbar ist. Der Rest unseres Weges ist gleichfalls schön bis zur Stadt. Sobald der Wald auf der linken Seite aufhört, bieten sich uns neue prächtige Blicke auf den Bahnhof Eibenthal, das Dorfachtal, den Gerstenberg, den Steinberg mit Burthardtgrün, die Wühlbuche, den Felsberg, den Auerberg und im Vordergrunde auf die reizend gelegene Stadt Eibenthal.

Lieber Vater! willst Du Dich an Berg und Thal, an Waldes-
rauschen und Tannengrün erfreuen, willst Du Herz und Lunge
reindaden in erquickender Gebirgsluft, willst Du Seele und Ge-
müth stärken an Gottes herrlicher Natur, willst Du nach schweren
Sorgen in dem Kampfe ums Dasein, nach angestrengter, auf-
reibender Thätigkeit Deines Berufes frei und ledig sein von all
den schweren Fesseln, willst Du ausruhen in beschaulicher Stille
und Zurückgezogenheit, willst Du allen Harm und Ernst des
Lebens auf kürzere oder längere Zeit vergessen: o dann komm
herauf zu uns!

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von C. G. v. Debenrotz.
(4. Fortsetzung.)

Georg v. Trota verneigte sich ehrerbietig vor dem Fürsten, als er eintrat, aber er sah nicht gerade aus wie ein Bittender; sein Auge begegnete dem forschenden Blicke des Fürsten mit einer ruhigen Zuversicht, welche um so dreister erschien, als er wissen konnte, daß der Fürst eine freisinnige Denkungsweise nicht liebte. Es lag der Argwohn nahe, daß der junge Mann auf sein Recht trogen wolle, und dieser Gedanke reizte den Fürsten ihn fühlen zu lassen, daß die Fürsprache des Generals noch nicht entscheidend für seine Entschlüsse sei.

„Sie wissen, was in dem Brief steht?“ fragte er mit der ihm eigenthümlichen feinen, aber durchdringenden Stimme, „haben die Protektion eines kaiserlich russischen Generals angerufen und denken, man richte sich in Berlin nach dem Winde, der in Petersburg weht?“

Georg erröthete, es lag im Tone des Fürsten etwas geringschätzend Verlegendes. „Euer Durchlaucht,“ erwiderte er, „ich erfüllte einen Auftrag meines Vaters durch die persönliche Abgabe eines Briefes, dessen Inhalt sich auf meine Person beziehen soll. Den Wortlaut kenne ich nicht, aber ich würde wohl nur, wenn ich in russische Dienste zu treten wünschte, die Protektion eines russischen Generals nachsuchen.“

„Mir sehr lieb, daß Sie mich in so scharfer Weise hierüber unterrichten,“ versetzte der Fürst, dessen Laune durch die Antwort nicht gebessert wurde. „Ich habe noch nicht Zeit gehabt, über Ihre Angelegenheit Erkundigungen einzuziehen. Man schreibt mir, daß Sie glauben, Ihnen wäre Unrecht geschehen. — Sie haben einen ungewöhnlichen Weg eingeschlagen, darüber Beschwerde zu führen. Tragen Sie mir Ihre Klage vor.“

„Euer Durchlaucht verzeihen,“ entgegnete Georg, „wenn ich mir erlaube, zu versichern, daß mein Vater sich an Se. Erzlehn den Herrn Grafen v. Wittgenstein gewendet hat und daß ich meines Vaters Wünschen gehorchend, Euer Durchlaucht mich vorstelle. Die Regierung zu Weiz, bei welcher ich angestellt war, hat eine Broschüre konfirmiren lassen, deren Urheber auf der Druck-
schrift nicht genannt ist. Man schließt daraus, daß ich als Stu-

dent der damals noch nicht verbotenen Burschenschaft angehört habe, ferner aus einzelnen in der Broschüre enthaltenen Anbeutungen, daß ich den Verfasser kenne, und forderte von mir, denselben namhaft zu machen, als Zeuge gegen denselben aufzutreten. Ich habe der Wahrheit gemäß angegeben, daß ich wohl eine Vermuthung habe, wer der Autor sein könne, aber keine Gewißheit; ich habe erklärt, daß es nicht nur ein Verrath an der Freundschaft, sondern vielleicht eine falsche Anklage wäre, wenn ich meine Vermuthung offenbaren wollte, und man hat mir aus dieser Weigerung ein Verbrechen gemacht. Weil ich keine Handlung begehen mochte, die ich für ehrlos und gewissenlos halte, eröffnete man gegen mich die Disziplinaruntersuchung, als sei ich der Mitschuldige des Urhebers der Broschüre. Ich mußte der Wahrheit gemäß auf Befragen erklären, daß meine Anschauungen mit vielen inkriminirten Stellen der Broschüre übereinstimmen, aber ich setzte ausdrücklich hinzu, daß der Eid, den ich als Beamter geleistet, mir heilig, daß es auch nach meiner Ueberzeugung nöthig sei, als Beamter den bestehenden Gesetzen, selbst wenn dieselben unseren Privatansichten widersprechen, unbedingt Gehorsam und Achtung zu zollen. Trotzdem wurde ich des Dienstes entlassen.“

„Und darüber beschwerten Sie sich? Sie sollten doch froh sein, Gesetze nicht ausführen zu müssen, welche Sie nicht billigen.“

„Durchlaucht, ich habe kein Vermögen, mein Vater kann mit Recht von mir fordern, daß die Erziehung, die er mir mit schweren Opfern hat angeeignet lassen, Früchte trage, daß ich meinem Vaterlande Dienste leiste und mir mein Brod erwerbe. Ich denke, es ist gleichgiltig, welche Meinungen ein junger Beamter über Dinge, in denen ihm noch keine Entscheidung obliegt, privatim hegt, wenn er nur Treue dem Könige und Gehorsam gegen die Gesetze zeigt. Es giebt höhere Beamte im Dienste, die auch nicht mit der jetzt herrschenden Richtung übereinstimmen, und ich denke, es ist ehrenhafter, aus seinen Ansichten kein Geheimniß zu machen, als den Heuchler zu spielen.“

„Da haben Sie recht,“ antwortete der Fürst, „aber es ist ein Fehler, andere Ansichten zu haben als die Regierung, der man dienen u. gehorchen soll. Legen Sie diesen Fehler ab. Denken Sie nicht über Dinge nach, über die Andere zu entscheiden haben, ändern Sie Ihre Ansichten.“

Georg mußte über diese eigenthümliche Zumuthung lächeln, als könne der Fürst mit diesen Worten nur gekränkt haben. Der Fürst hatte aber eines Tages den Privatdozenten der Philosophie an der Universität, Baron Kayserling, als dieser ihm klagte, er könne nicht vorwärts kommen und habe eine zahlreiche Familie zu ernähren, gefragt, woher das komme, und als Kayserling achselzuckend erwidert, er gehöre nicht zur herrschenden Schule, trocken ausgerufen: „Aber mein Gott, warum gehören Sie denn nicht dazu?“

Das Lächeln Georg's war daher nicht am Plage, der Fürst scherzte nicht. „Die Jugend will Alles besser wissen,“ fuhr der Fürst mit scharfer Stimme fort, „ich kann es nur billigen, wenn man die Zügel straffer anzieht. Werde mich über Ihre Angelegenheit erkundigen und wenn Ihnen zu viel geschehen, soll es redressirt werden. Scheinen wenig Lust zu haben, Ihrem Herrn Vater seine Sorge zu erleichtern.“

„Durchlaucht, es ist mein sehnlichster Wunsch, dies zu können, — aber auch um meinwillen möchte ich von Ihnen nicht falsch beurtheilt werden. Ich habe die Wahrheit bekannt zu meinem Nachtheil, es wäre mir leicht gewesen, eine andere Denkungsweise zu heucheln. Ich wollte, ich fände die Gelegenheit, zu beweisen, daß ich alle meine Kräfte, mein Blut und Leben mit Freunden dem Dienste Seiner Majestät weihen.“

Der Fürst nickte beifällig, diese mit Wärme gesprochenen Worte versöhnten ihn mit dem jungen Manne. „Das ist das Rechte,“ sagte er. „Und Alles, was Seine Majestät befehlen, ist gut. Werde Ihnen meine weiteren Entschlüsse mittheilen.“ Damit war Georg entlassen.

Eine Viertelstunde später erschien der Regierungsrath von Tschoppe beim Fürsten zum Vortrage. Nach Erledigung des dienstlichen Berichtes fragte der Fürst den Rath, den er scherzweise keinen Rathschuß nannte, weil er gemächlich ruhen konnte, wo dieses Polizeigenie über die öffentliche Sicherheit wachte, ob er von dem Projekte etwas wisse, der in Regnitz gegen Herrn von Trota geführt worden sei.

Der lauernde Blick des Rathes heftete sich forschend auf den Fürsten. „Der junge Mann war bei Euer Durchlaucht?“ fragte er, um einer Antwort auszuweichen, ehe er die Stimmung des Fürsten kannte.

„Sie wissen das?“
Tschoppe lächelte. „Es ist meine Dienstpflicht, gefährliche Personen im Auge zu haben.“

„Der junge Mann scheint mir zu offen, um gefährlich zu sein.“

„Sand war auch offen.“

„Der Fürst blickte erschrocken auf. „Sie trauen dem jungen Menschen zu, daß er ein Verbrecher werden könnte?“

„Vorsicht ist immer geboten. Es gährt in den Rippen der Jugend ein wilder, aufreißerischer Geist. Bei dem jungen Manne ist Trost und Energie gepaart. Er hat lieber auf seine Karriere verzichtet, als daß er einen Schuldigen verrathen, jetzt ist er brodos.“

„Aber er bittet um eine Anstellung.“

„Und wenn ihm diese verweigert wird, Durchlaucht? Hat er sich bittend gezeigt oder trotzig?“

„Er war dreist, aber er hat mir nicht mißfallen. Er bekennt offen, daß er demagogische Ansichten hegt, aber er hält seine Pflicht heilig.“

„Durchlaucht, er hat auf der Herreise im Postwagen demagogische Gespräche mit Studenten geführt, also nicht bewiesen, daß seine Dienstentlassung ihn jähmer gemacht hat. Er hat auch die Gelegenheit benutzt, mit einer jungen Polin Beziehungen anzuknüpfen, deren Vater in Sibirien geendet hat.“

„Das wäre verdächtig, wenn die junge Polin häßlich ist.“

„Das soll sie nicht sein, im Gegenteil; aber mein Gewissensmann sagt mir, daß die junge Dame Trotas Galanterie zurückgewiesen, ihn aber gewarnt habe, sich durch politische Gespräche zu kompromittiren.“

„Wer ist die Dame? Mein Better, der russische General Wittgenstein, wünscht, daß ich mich für den jungen Mann interessire, es wäre spasshaft, könnte ich ihm mittheilen, daß sein Schützling mit polnischen Verschwörern konspirirt.“

„Die Dame ist als Gesellschaftsfraulein bei der Prinzessin Razjizill engagirt.“

„Ah,“ rief der Fürst, dann sind Sie auf Irrwegen, Tschoppe, die Prinzessin wird Niemand zu sich nehmen, der Ihnen in die Hände fallen könnte.“

„Die junge Dame hat das Haus der Mutter der Fürstin v. Lowicz verlassen, um seiner kaiserlichen Hoheit dem Kaiserreich aus nicht zufällig begegnen zu müssen. Aber ich sage auch nichts, was ihr zu nahe tritt, ich erwähne nur, daß Herr v. Trota durch sie ermahnt wurde, in seinen Aeußerungen vorsichtig zu sein. Er verbandt es ihr, wenn mein Sekretär, welcher zufällig in derselben Post fuhr, keine genügende Veranlassung fand, den jungen Mann

festzunehmen. Sie nahm Sperber gegenüber eine Haltung an, welche alle Mitreisenden bewog, wider denselben Partei zu ergreifen, sie mußte es erfahren haben, daß er in meinen Diensten steht; selbst ein naßer Verwandter des Banquiers M., der sich im Wagen befand, befreit jetzt, daß Trota andere als harmlose Aeußerungen gethan habe.“

„Und Sperber ist trotzig? Lieber Tschoppe, ich glaube, daß Sperber ein sehr feines, besonders für den Dienst organisirtes Gehör besitzt, der Mann hat schon viele gute Dienste geleistet, jürnen wir ihm also nicht so sehr, wenn ihm diesmal eine Deute entgangen. Ich möchte es mit dem jungen Mann versuchen, ich weiß ja, daß Sie die Augen offen haben. Er besitzt Ehrgefühl, ich verzeihe es ihm, daß er an einem Freunde nicht zum Verräther werden mag. Hat man keine Vermuthung, wer der Verfasser der Flugchrift ist?“

„Nein, Durchlaucht, aber der Fürst Metternich will das nicht glauben; er hat der Regierung den Argwohn zu verstehen gegeben, daß man unsersorts den Autor nicht finden wolle; — die Broschüre enthält die empfindlichsten Dinge für den Fürsten.“

Um Wittgensteins Lippen spielte ein boshafter Lächeln. „Dann verstehe ich,“ sagte er, „weßhalb man so strenge gegen Trota vorging.“

Damit war der Regierungsrath gnädig entlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Deutchen (Oberschlesien). Ein entsetzliches Gruben-
unglück, bei dem, wie bisher festgestellt, 24 Bergleute den Tod
fanden und zwei schwer verwundet wurden, hat sich Montag früh
im gräßlich Schaffgotsch'schen Gotthardtschacht der Paulusgrube bei
Morgenroth dadurch zugetragen, daß ein Seil der Förderseile
ausdrückte. Da in jedem Schacht Fangvorrichtungen angebracht
sind, um eine etwa abstürzende Seile aufzufangen, so wird an-
genommen, daß diese in vorliegendem Falle nicht gut oder gar
nicht funktionirt haben.

— Koblenz. Eine eigenartige, aufsteigende Krankheit, von
dem Arzte Haarfallkrankheit genannt, herrscht seit mehreren Wo-
chen unter den Schülern aller Schulklassen in Merxheim. Den
erkrankten Kindern fallen die Kopfhaare an einzelnen Stellen in
kreisförmiger Form wie rasirt aus. Anfangs kaum sichtbar, er-
reichen die rötlich umgrenzten Ringe bald die Größe eines Fünf-
markstücks; sie werden oft an mehreren Kopfstellen zugleich wahr-
genommen. Auf Anordnung der Behörde wurden sofort alle er-
krankten Schüler vom Unterricht ausgeschlossen und gleichzeitig
gründliche Reinigung und Desinfektionen in den Lehrsälen vorge-
nommen. Auch erwachsene Personen sind von diesem Uebel be-
fallen.

— Der tausend Monate alte Bismard. Von grö-
ßerem Interesse dürfte die Mittheilung sein, daß Fürst Bismard
im Monat Juli d. J. genau tausend Monate alt geworden ist.

— In Pöndorf in Bayern wurde vor einigen Tagen
ein Mann zur Ruhe bestattet, der, wie f. Z. die Blätter berichtet,
als Soldat ein Meisterstück von blindem Gehorsam lieferte.
Er diente in Ingolstadt und war Offiziersburche. Eines Tages
befahl ihm sein Lieutenant: „Peter, hole mir zwei Regensburger
Würste!“ Bestürzt schaut Peter auf seinen Herrn. „Regens-
burger Würste?“ fragt er erstaunt. „Freilich, mach, daß Du
weiter kommst,“ erntet das Kommando. Es war Regens den
Uhr. „Aber warm müssen sie sein,“ ruft der Lieutenant dem
Peter noch nach. Es vergeht eine halbe Stunde, eine Stunde,
es wird Mittag, es wird Abend, Peter ist noch nicht da. Dem
Lieutenant kommen allerhand Gedanken, er meldet das Ausbleiben
dem Hauptmann, man recherirt und erfährt, daß der Peter im
Lauffschritt durch den östlichen Stadttheil geist sei und auf Be-
fragen von Kameraden erklärt habe, er müße „Regensburger
warme Würste“ holen. Endlich anderen Tages Morgens kam
der Peter schweigend wieder heim, zwei kalte Regensburger
in der Hand. War der pflichttreue Soldat von Ingolstadt nach
Regensburg gelaufen und wieder zurück, um den Befehl seines
Herrn zu erfüllen! Bon da ab erfreute sich Peter des besondern
Wohlwollens seiner Vorgesetzten.

— Ein heiteres Gaunerstückchen ereignete sich kürzlich
Sonntags in Friedrichshagen bei Berlin. Hier in einer Damen-
mäntelfabrik beschäftigte Mädchen machten eine Landpartie nach
Friedrichshagen, und trotzdem es den vier Schönen an Herren-
begleitung mangelte, amüfirten sie sich nach Herzenslust. Nach-
mittags, als die Damen bei Kaffee und Kuchen im Restaurant
Waldfater saßen, gestellten sich drei fein gekleidete Herren zu ihnen
und erbaten sich die Erlaubniß, an ihrem Tisch Platz zu nehmen,
die auch gern gewährt wurde. Bald entwickelte sich eine recht
gemüthliche Unterhaltung, bei welcher die Herren den Vorschlag
machten, mit den Damen im Walde zu spielen. Als noble Kava-
liere bezahlten, trotz eifrigen Protestirens der Damen, die Herren
die unbedeutende Jech im Restaurant. Im Walde wurden nun
verschiedene Spiele gemacht, bis einer der Herren erklärte, müde
zu sein, und ein Pfänderpiel vorschlug, was allgemeinen Beifall
fand. Nachdem man sich über das Spiel geeinigt, begann dasselbe.
Weistens mußten die Damen Pfänder geben, die einer der Herren
in Verwahrung nahm. Einigen werthlosen Sachen folgten bald
goldene Ringe, Brosche, Armband und sogar Uhr und Kette.
Nachdem sich die Damen so ziemlich ihrer Schmuckgegenstände
entledigt hatten, hörte man mit dem Spielen auf, und die Be-
theiligung der Pfänder sollte beginnen. Während sich die Gesell-
schaft im Walde lagerte, verschwand der Herr, welcher die Pfänder
in Verwahrung hatte. Als er nach geraumer Zeit nicht zurück-
kam, wollten die beiden anderen Herren ihren Kollegen suchen,
und der eine gab den Damen, die schon ängstlich wurden, sein
Portemonnaie, welches ziemlich gewichtig ausfiel, als Pfand. Minute
auf Minute verrann, die Kavaliere lernten nicht wieder. Jetzt
öffneten die Damen das Portemonnaie, um zu sehen, wieviel
Geld darin sei, doch wie erhaunten sie, als sich darin nur werth-
lose Medaillen und 50 Pfg. in 10 Pfg.-Stücken befanden.
Sogleich war es den Damen klar, daß sie Betrügnern zum Opfer
gefallen waren. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen.
Trotzdem man sich trennte und sämmtliche Lokale absuchte, fand
sich von den liebenswürdigen Herren keine Spur. Tief betrübt,
ihrer Schmuckfachen beraubt, führen die Damen nach Berlin zu-
rück, im Herzen ihre Vertrauenslosigkeit verwünschend.

— Druckfehlerkoloib. In Nr. 188 der „Frankf. Ztg.“
liest man: „Gegen den Lehrer und Stadterordneten Otto in
Charlottenburg, der Reichstagskandidat der Freisinnigen Volks-
partei gewesen war, ist wegen seiner Wohlthätigkeit ein Diszipli-
narverfahren in Vorbereitung.“ (Es muß natürlich „Wohl-
thätigkeit“ heißen.)

Landwirthschaftliches.

— Thätigkeit des Geflügelzüchters im Hochsommer.
Wenn mit Anfang Juli die eigentliche Brutzeit zu Ende geht,

so glaubt mancher Liebhaber, besonders der Anfänger, es trete jetzt eine Pause seiner Thätigkeit im Geflügelhofe ein. Das ist ein Irrthum, gerade dann giebt es zu schaffen und für unsere Vögel zu sorgen. Von Juli an sollte man, außer vielleicht die und da eine Zwerggans, nicht mehr brüten lassen; Spätsommer- und Herbstbruten haben keinen Zweck, da zur gedeihlichen Entwicklung der Kleinen die frische, milde Frühlingssonne unerlässlich ist; man erspare also der Henne die anstrengende Arbeit der Brut, die im besten Fall nur von höchst mittelmäßigem Erfolg begleitet sein dürfte. Dafür giebt es aber andere Thätigkeiten, die den Züchter in Anspruch nehmen. Da ist erstens die Aufzucht der Küken, die meist jetzt in dem Alter stehen, wo sie von der Mutter entwöhnt werden und sich in ihrer Hauptentwicklungsperiode befinden. Man sorge daher für kräftiges Futter, bei schweren Rassen, wie Cochins, Brahma u. s. füge man dem Futter etwas phosphorsaures Kalk bei, zur besseren Entwicklung der Knochen. Bei großer Hitze achte man auf sorgfältige Desinfektion der Ställe, denn nichts ist ein böserer Brüter für Ungeziefer als die Wärme. Sand und Aschenbäder sind reichlich zu gewähren. Zeigen die Hühner sehr großen Durst, so achte man auch sorgfältig auf das Trinkwasser, das leicht Durchfall erzeugt, dem man dadurch vorbeugt, daß man ein stark glühendes Stück Eisen in das Wasser hält. Sollte gegen Ende des Monats schon ein oder der andere Stamm mit der Mauser beginnen, so achte man auf reichliches und kräftigendes Futter, damit diese äußerst schwächende

Periode leicht überstanden wird. Edle Tauben lasse man auch von Ende dieses Monats, spätestens aber von Anfang des nächsten an nicht mehr brüten, da von den Tauben-Spätbruten dasselbe gilt, wie von denen der Hühner und man durch dieselben nur den Eltern schadet. Mit Mitte Juli kann man mit dem Kupfen der Gänse beginnen. Truthühnern gewähre man möglichst freien Auslauf; sobald die Felder leer, lasse man sie hinaus auf die Stoppeln, wo sie noch reichlich Nahrung finden und sich die ihnen unerlässliche Bewegung verschaffen.
— Klee ist als Pferdefutter nicht gut, wenn er noch nicht geblüht hat, sowie wenn er naß, kalt oder welf ist. Nach solchem Futtergebrauch bekommen die Pferde leicht Kolik mit tödtlichem Ausgang. Anhaltendes Kleefüttern erschläft auch das Pferd in hohem Grade und erzeugt Knochenkrankheiten, Gallen und infolge der Schlaflosigkeit Verrenkung der Gelenke. Selbst, wenn tüchtig Hafer gefüttert wird, ist starke anhaltende Kleefütterung nicht gut; denn der Hafer wird durch die dem Pferde unzuträgliche wasserreiche und zu leicht verdauliche Nahrung rasch weggepöcht und bleibt unverdaut und ohne merklichen Nutzen für das Thier. Alle sich während der Kleefütterung einstellenden Krankheiten haben einen gefährlichen und sich rasch entscheidenden Verlauf. Muß unbedingt Klee an Pferde verfüttert werden, so vermische man ihn stets gut mit gesundem Heu. Besser als Klee ist das Wiesengras zum Grünfüttern. Ein Gemengfutter von Wicken, Erbsen, Hafer und Gerste ist den Pferden ebenfalls

zutraglich, wenn bereits Schoten oder Kerne vorhanden sind, desgleichen Serabella nach der Blüthe.
— Junge Tauben, welche kein Futter annehmen, abmagernd und sehr stark athmen oder die Athemnoth durch Aufsperrern des Schnabels kennzeichnen, sind meistens an Diphtheritis oder Entzündung der Rachenfleischhaut erkrankt. Absonderung der Kranken in warme Ställe, Desinfizieren des Rachens oder Eingeben von Citronensaft und Fenchelwasser kann, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, die Thiere retten.

Henneberg - Seide — nur acht, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis 18.65 P. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

R. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.

Unsere werthen Kameraden machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß am **Sonntag, den 7. August** eine **Extrafahrt nach dem Kyffhäuser-Deutmal** geplant ist, für die Mitglieder der R. S. Militär-Vereine des Bezirkes Schwarzenberg und deren Angehörige.
Um die Zahl der Teilnehmer festzustellen, wird hiermit kameradschaftlich ersucht, die Anmeldungen hierzu dem unterzeichneten Vorstande bis **spätestens den 22. Juli**, (nicht bis 30. Juli) zugehen zu lassen. Alles Weitere erfolgt später durch Circular.

Der Vorstand.
Herrn. Wagner.

Sommer-Reiseschuhe

empfehlen in verschiedenen Dessins und zu allen Größen billigst
Hermann Horbach.

Für die uns in so reichem Maasse zu unserer **Vermählung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche sowie Geschenke sagen besten Dank.
Paul Huster nebst Frau geb. Glassmann.

Plüsch-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit **Gold- und Silber-Medaillen** prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebmittel rühmlichst bekannt, somit das **Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt
Max Steinbach.

Plüschtschdecken

zu jedem Möbel-Bezug passend, vorrätig oder schnell lieferbar. Bitte um Farbenprobe und Tischgröße.
Preisliste franco. Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.
2 Chemnitzert. 2.

Dr. Richters electromotorische Zahnhalsbänder,

um **Rindern das Zahnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Wer baut

und Massiv-Decke ausführen lassen will, verlange Prospekt und Preise über die **Patent Concret Rippendecke** D. R. M., Erfaß für Betongewölbe und besonders geeignet für **sanitäre Anstalten, Kranken- u. Säuglings-, Schul- und Fabrikgebäude, Kasernen, Hotels, Wohnhäuser, Villen, Stallungen** u. s. w. Außerordentlich geringes Eigengewicht, bedingt leichtere Profilträger. Billigste und höchste Belastung aushaltende Rippendecke. Vollständiges Einbinden der Eisen. Ausführung in der Kreisshauptmannschaft Zwickau durch
G. F. Agst & Sohn,
Zwickau i. B.

Das Geheimniß,

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blühchen** etc. zu vertreiben, besteht in täglicher Waschung mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden,** à Stück 50 Pf. bei:
H. Lohmann.

Uns Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörungen, Appetitmangel u. s. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Kgl. Förster a. D.,
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

Geübte Seidensticker
sucht
Friedrich Förster.

Vertreter

gesucht für den Verkauf von seidnen Tülls und Mousselines, von Cambrics und anderen Artikeln der Posamenten- und Stickereibranche. Derselbe muß bei der Kundenschaft gut eingeführt sein. Angebote unter **A. Z. 2000** an **Rudolf Wöste, Plauen i. B.**

Hochfeine neue Vollheringe,
geräuchert und mariniert, empfiehlt
Ernst Jugelt,
Crottenfee.

Dr. Oetker's
Badpulver à 10 Pf. giebt feinste Stuchen und Klöße.
Rezepte gratis von **H. Lohmann.**

Ein anständiges, zuverlässiges Dienstmädchen sucht
Frau Bernhard Foerster.

Robert Walther

Schulstrasse II. **Zwickau i. B.** Schulstrasse II.
Holzbildhauerei, Drechslerei, Frisiererei,
Hobelwerk.
Specialitäten für **Möbelfabriken und Tischler.**
Ausführung aller Holzschnitzereien von den einfachsten bis zu den kunstvollsten.

Dringend empfehlenswerth!

Zum sofortigen Gebrauch ist der seit 31 Jahren rühmlichst bekannte
Rhein. Trauben-Brust-Honig
des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D. Zidenheimer** in Mainz allen Denjenigen auf's Wärmste anzurathen, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustschmerzen, Lungenschmerzen, Keuch- und Stichenhusten** u. s. befallen sind. Derselbe hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat — ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben — braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Reconvalescenzen u. s. zu empfehlen.
Zu haben à Flasche 1, 1½, und 3 Mark in **Eibenstock** bei
E. Hannebohn.

Die Freihandschützen-Gesellschaft

veranstaltet nächsten **Sonntag und Montag, den 24. und 25. Juli** ein **Preisschiessen** und gestattet sich, Freunde und Gönner der Sache hierzu ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Genehmigt in Anhalt, Braunschweig, Lippe (bride), Lübeck, Mecklenburg (beide), Königreich Sachsen, S.-Altenburg, S.-Coburg-Gotha, S.-Meiningen, S.-Weimar-Eisenach, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck-Pyrmont.

I. Thüring. Kirchenbau-Geld-Lotterie
zur Restaurierung d. Kirche z. Stadtilm.
Ziehung am **14. u. 15. Sept. 1898**
Loose à **M. 3,30**, (Porto und Liste 30 Pfg. extra)

empfehlen u. versenden auch gegen Nachnahme
Carl Heintze in **Gotha**
und alle durch Aushang kenntlichen Lotterie-Einnahmen.

Orpheus, Viederkranz, Stimmgabel u. Kirchenchor.

Deute, Mittwoch, gemeinschaftl. Singstunde im Deutschen Haus.

Bekanntmachung.

Das erste **Abonnements-Concert** findet bei schönem Wetter heute **Donnerstag** oder morgen **Freitag** statt.
Theodor Fiedler.

Locken-Erzeuger

kräuselt das Haar überraschend leicht und anhaltend zu den schönsten Locken und erhält dieselben auch bei feuchtem Wetter oder Transpiration.
In Flascon 60 Pfg. nur bei:
Rich. Schürer.

Die Niederlage

der ächten Kneipp'schen **Gühneraugen-Bläserchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in **Eibenstock** bei
E. Hannebohn.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.
18. Juli + 7, Grad + 18, Grad.
19. " + 8, " + 17, "

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Zwickau-Kirchberg-Wilzschhaus-Carlsfeld.

km Entf.	3131	3133	3135	3141	3143	3147	3149	3153	3157	3161	3165	3169	3173	3177	3181	3185	3189	3193	3197	3201	3205	3209	3213	3217	3221	3225	3229	3233	3237	3241	3245	3249	3253	3257	3261	3265	3269	3273	3277	3281	3285	3289	3293	3297	3301	3305	3309	3313	3317	3321	3325	3329	3333	3337	3341	3345	3349	3353	3357	3361	3365	3369	3373	3377	3381	3385	3389	3393	3397	3401	3405	3409	3413	3417	3421	3425	3429	3433	3437	3441	3445	3449	3453	3457	3461	3465	3469	3473	3477	3481	3485	3489	3493	3497	3501	3505	3509	3513	3517	3521	3525	3529	3533	3537	3541	3545	3549	3553	3557	3561	3565	3569	3573	3577	3581	3585	3589	3593	3597	3601	3605	3609	3613	3617	3621	3625	3629	3633	3637	3641	3645	3649	3653	3657	3661	3665	3669	3673	3677	3681	3685	3689	3693	3697	3701	3705	3709	3713	3717	3721	3725	3729	3733	3737	3741	3745	3749	3753	3757	3761	3765	3769	3773	3777	3781	3785	3789	3793	3797	3801	3805	3809	3813	3817	3821	3825	3829	3833	3837	3841	3845	3849	3853	3857	3861	3865	3869	3873	3877	3881	3885	3889	3893	3897	3901	3905	3909	3913	3917	3921	3925	3929	3933	3937	3941	3945	3949	3953	3957	3961	3965	3969	3973	3977	3981	3985	3989	3993	3997	4001	4005	4009	4013	4017	4021	4025	4029	4033	4037	4041	4045	4049	4053	4057	4061	4065	4069	4073	4077	4081	4085	4089	4093	4097	4101	4105	4109	4113	4117	4121	4125	4129	4133	4137	4141	4145	4149	4153	4157	4161	4165	4169	4173	4177	4181	4185	4189	4193	4197	4201	4205	4209	4213	4217	4221	4225	4229	4233	4237	4241	4245	4249	4253	4257	4261	4265	4269	4273	4277	4281	4285	4289	4293	4297	4301	4305	4309	4313	4317	4321	4325	4329	4333	4337	4341	4345	4349	4353	4357	4361	4365	4369	4373	4377	4381	4385	4389	4393	4397	4401	4405	4409	4413	4417	4421	4425	4429	4433	4437	4441	4445	4449	4453	4457	4461	4465	4469	4473	4477	4481	4485	4489	4493	4497	4501	4505	4509	4513	4517	4521	4525	4529	4533	4537	4541	4545	4549	4553	4557	4561	4565	4569	4573	4577	4581	4585	4589	4593	4597	4601	4605	4609	4613	4617	4621	4625	4629	4633	4637	4641	4645	4649	4653	4657	4661	4665	4669	4673	4677	4681	4685	4689	4693	4697	4701	4705	4709	4713	4717	4721	4725	4729	4733	4737	4741	4745	4749	4753	4757	4761	4765	4769	4773	4777	4781	4785	4789	4793	4797	4801	4805	4809	4813	4817	4821	4825	4829	4833	4837	4841	4845	4849	4853	4857	4861	4865	4869	4873	4877	4881	4885	4889	4893	4897	4901	4905	4909	4913	4917	4921	4925	4929	4933	4937	4941	4945	4949	4953	4957	4961	4965	4969	4973	4977	4981	4985	4989	4993	4997	5001	5005	5009	5013	5017	5021	5025	5029	5033	5037	5041	5045	5049	5053	5057	5061	5065	5069	5073	5077	5081	5085	5089	5093	5097	5101	5105	5109	5113	5117	5121	5125	5129	5133	5137	5141	5145	5149	5153	5157	5161	5165	5169	5173	5177	5181	5185	5189	5193	5197	5201	5205	5209	5213	5217	5221	5225	5229	5233	5237	5241	5245	5249	5253	5257	5261	5265	5269	5273	5277	5281	5285	5289	5293	5297	5301	5305	5309	5313	5317	5321	5325	5329	5333	5337	5341	5345	5349	5353	5357	5361	5365	5369	5373	5377	5381	5385	5389	5393	5397	5401	5405	5409	5413	5417	5421	5425	5429	5433	5437	5441	5445	5449	5453	5457	5461	5465	5469	5473	5477	5481	5485	5489	5493	5497	5501	5505	5509	5513	5517	5521	5525	5529	5533	5537	5541	5545	5549	5553	5557	5561	5565	5569	5573	5577	5581	5585	5589	5593	5597	5601	5605	5609	5613	5617	5621	5625	5629	5633	5637	5641	5645	5649	5653	5657	5661	5665	5669	5673	5677	5681	5685	5689	5693	5697	5701	5705	5709	5713	5717	5721	5725	5729	5733	5737	5741	5745	5749	5753	5757	5761	5765	5769	5773	5777	5781	5785	5789	5793	5797	5801	5805	5809	5813	5817	5821	5825	5829	5833	5837	5841	5845	5849	5853	5857	5861	5865	5869	5873	5877	5881	5885	5889	5893	5897	5901	5905	5909	5913	5917	5921	5925	5929	5933	5937	5941	5945	5949	5953	5957	5961	5965	5969	5973	5977	5981	5985	5989	5993	5997	6001	6005	6009	6013	6017	6021	6025	6029	6033	6037	6041	6045	6049	6053	6057	6061	6065	6069	6073	6077	6081	6085	6089	6093	6097	6101	6105	6109	6113
----------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------